

# **Jury-Beurteilung**

## **Johannes-Göderitz-Preis 2018**

### **“COLIVING CAMPUS”**

**Zusammenfassung: Alexa Waldow-Stahm**

Die Jury hat sich nach langer und intensiver Diskussion entschlossen, drei erste Preise zu vergeben. Alle drei Arbeiten sind verbesserungsfähig, weisen jedoch in jeweils einer primären Hinsicht besondere Qualität auf, die jeweils über den ersten Preis gewürdigt werden soll.

#### **Besonders gewürdigte Qualitäten der ersten Preise**

##### **\_ Jetzt wird's bunt. (TU Braunschweig / Marie Scheer + Kristin Schöning)**

Schwerpunkt Partizipation und Adaption: Diese Arbeit hat sich in vorbildhafter Weise mit den Anforderungen der Auslobung zu dem Ansatz des adaptiven Masterplans, der Prozesshaftigkeit und der Partizipation auseinandergesetzt. Bereits als Baustein des Studentenwettbewerbs wurden Interviews geführt und die Nutzerperspektive eingenommen.

##### **\_ Grüne Umarmung (TU Dresden / Malte Guhlke + Lhara Collin)**

Schwerpunkt Städtebauliche Raum- und Quartierbildung: In diesem Entwurf sieht die Jury in herausragender Weise die Absicht umgesetzt „die Stadt in die Uni“ zu holen. Das städtebaulich durchkomponierte Quartier bietet eine robuste Grundstruktur mit der Option, auch über partizipative Prozesse dauerhaft klare Raumstrukturen des Öffentlichen und des Privaten zu schaffen.

##### **\_ Quartier Nord-Ost (LU Hannover / Beatrice Felix + Leon Schreiber)**

Übergeordnete, gesamtstädtische Sicht und Balance: Dieser Entwurf zeichnet sich durch eine klare Entscheidung und einen konzeptionellen Blick auf die gesamtstädtische Ordnung und Balance aus, indem er den Campus Ost mit dem Campus Nord verbindet und gleichzeitig als ebenbürtigen Potenzialraum die vorhandene Grünfläche für die weitere Entwicklung und Qualifizierung belässt. Dieser behutsame Umgang gibt auch der Wohnwagensiedlung einen Raum zum Bleiben ohne in Konflikt mit neuen Stadtstrukturen zu geraten.

**Desweiteren hat die Jury einen zweiten und einen dritten Preis vergeben:**

#### **Zweiter Preis**

##### **\_ Innovationscampus Ringgleis (TU Dresden / Carolyn Genschow)**

Hier wurde eine klassische Campuslösung entwickelt.

#### **Dritter Preis (TU Dresden / Diana Meyer + Duc Viet Nguyen)**

**\_ Step by Step** Der dritte Preis spiegelt ein hohes Maß an Auseinandersetzung mit der baulichen Nachbarschaft wieder.

# EINZELBEURTEILUNGEN

## ERSTE PREISGRUPPE

### **Jetzt wird's bunt**

Die ernsthafte Auseinandersetzung mit den geforderten Prinzipien: Adaption, Partizipation, Transformation und dem Experimentellen Städtebau führen die Bearbeiter zu einem Instrumentenkasten zusammen, der die Beteiligungsformen und die phasenhafte Entstehung reguliert. In einem Maßnahmenkatalog werden Vorschläge für die Steuerung eines ergebnisoffenen Prozesses gemacht und Impulse für die jeweilige Entwicklungsphase gesetzt. Insgesamt entsteht ein vielfältiger Nutzungsmix mit lebendigen Räumen. Wünschenswert wären aus Sicht der Jury verstärkte Dichten und zentrale Funktionen im Kern des Universitätsbereichs. Auch wäre eine auf das gesamte Gebiet ausgedehnte Nutzungsmischung zu prüfen. Ebenso wird angeregt, dem partizipatorischen Prozess eine höhere Vorgabe für die Entwicklung städtebaulicher Prägnanz entgegenzusetzen und damit insgesamt zu einer großzügigeren Lösung zu kommen. Die modular aufgebaute Struktur, mit hoher Flexibilität führt im vorgeschlagenen Entwicklungsbild zum Teil zu einer deutlichen Überschießung.

### **Grüne Umarmung**

Die Arbeit bietet ein städtebaulich solides Grundgerüst für eine langfristige und nachhaltige Entwicklung. Das Quartier fügt sich selbstverständlich in die gesamtstädtische Struktur ein und bezieht das Siegfriedviertel auf natürliche Weise mit ein. Der dreieckige „Vivaldiplatz“ erzeugt eine Verbindung der Hauptachsen in Ost-Westrichtung mit der Nord-Südachse als Anbindung zum Campus Ost. Die Größe des Platzes lässt noch Fragen bezüglich seiner Funktionalität offen: wie kann er lebendig bespielt werden? Besonders gelungen erscheint der Jury auch die Ausbildung eines Saums zum Ringgleis und die Silhouettenbildung entlang dieser Flanke. Es wäre naheliegend, eine Spiegelung dieser Ansätze auf den Campus Ost vorzunehmen, um darüber eine Verbindung zu schaffen und das Ringgrün als „Mitte“ zu verstehen. Wenig überzeugend erscheint die Ausbildung des Rands nach Osten, wo sich die Strukturen unbestimmt auflösen. Auch in den Baufeldern finden sich Strukturbrüche und wenig stimmige Kombinationen, die Fragezeichen erzeugen. Der Eingriff in den gesamten Grünbestand, insbesondere den östlichen Grünbestand ist noch zu prüfen. Diese Details lassen sich aufgrund des Grundgerüsts und der städtebaulich-räumlichen Qualität jedoch beheben. Die baulichen Raumkanten, die Dichte und Qualität können den Rahmen für ein urbanes Leben schaffen und versprechen die Frequenzen für vitale Platzräume. Die Verfasser haben bedauerlicherweise keine dezidierte Auseinandersetzung mit den Schlüsselthemen Partizipation, Adaption und Transformation geführt.

### **Quartier Nord-Ost**

Dieser Entwurf gibt ein klares Statement ab, möglichst viel von dem Grünbestand zu bewahren und eine hohe Dichte auf den Bestandsgebieten zu entwickeln. Ziel ist dabei, mit einem eher zarten städtebaulich-landschaftlichen Gelenk, die beiden Campusbereiche Nord und Ost zu verbinden. Der Transformationsprozess dieser beiden Teile wird angeglichen, indem in beide Campusfelder strangförmig organisierte Bautypen eingefügt werden, die in sich nutzungs offen sind. Es werden multifunktional ausgestaltbare Bauformen verwendet. Mit feineren Baustrukturen wird das Ringgleis übersprungen, überspielt, um es auf unspektakuläre Weise zu einem mittigen Raum zu machen. Es ergibt sich eine Art dreiblättriges Kleeblatt des Campus Nord und Campus Ost mit dem dritten „Blatt“ des Landschaftsraums. Die strangförmige Organisation mit den wechselseitig orientierten Baukörpern geht zu Lasten einer klaren Raumstruktur und ablesbarer öffentlicher Räume. In der derzeitig präsentierten Form schafft dies in Teilen seltsam unklare Raumstrukturen und eine mangelnde Hierarchie von Orten. Dies wäre deutlich zu überarbeiten. Der Entwurf bietet im Gegenzug hohe Möglichkeiten für experimentelle Ansätze durch das additive System.

## **ZWEITER PREIS**

### **Innovationscampus Ringgleis**

Der vorgelegte Entwurf bietet eine klare Konzeption der Gestaltung zu einem Campus: Eine charmante innere Raumfolge schafft nachvollziehbar Zusammenhänge und Identifikation – dies bis hin zum Campus Ost. Dies erfolgt unter der Beachtung vorhandener Nutzerstrukturen. In sich bietet der Entwurf außerordentliche Qualitäten. Die Campus-Idee konterkariert jedoch die Absichten der Stadt und der Universität, sich in die Stadt zu und die benachbarten Quartiere zu integrieren. Die Achse zum Siegfriedviertel wird z.B. nicht berücksichtigt. Die aus Sicht der Jury fehlende Einbeziehung der Stadt wird verstärkt durch die Konzentration der Nutzungen auf den inneren Boulevard. Positiv wird die Berücksichtigung der Wohnwagensiedlung gesehen.

## **DRITTER PREIS**

### **Step by Step**

Besonders positiv wird seitens der Jury beurteilt, dass sich die Arbeit mit der Entwicklung zu den Nachbarschaften auseinandersetzt: Es wird ein Pendant in der Platzentwicklung zum halbrunden Platz an der Ottenroder Straße geschaffen – eine quadratische Platzanlage im Osten. Darüber verbunden werden Baumachsen, die nach Süden den Campus Ost und darüber hinaus bis zum östlichen Ringgebiet anbinden. Entlang dieser Achsen entstehen klare Raumkanten. Die Panzerhallen werden akzentuiert über Punkthochhäuser, die ein Gesicht zur Stadt aufbauen. Problematisch wird die Positionierung und fehlende Anbindung der kulturellen und zentralen Angebote zur Rückseite / Grünbereich angesehen. Das Konzept mit dem zweiten nördlichen Haupteingang funktioniert nur dann, wenn die Wendeschleife entfallen kann.